

# U)okHpAptaioy\$&Hisa,tioK&nrüsteHZMl4}Akl

*„Während der Wahlbewegung bedarf die Tätigkeit der Wohnparteiorganisationen einer größeren Unterstützung durch die Kreisleitungen (Genosse Albert Norden auf dem 13. Plenum.)*

Die Mittel und Wege, um das zu erreichen, werden in den meisten Kreis- bzw. Stadtbezirksleitungen die gleichen sein: Beauftragte für die einzelnen WPO werden eingesetzt, die Genossen der Betriebsparteiorganisationen werden zur Hilfe in den Wohngebieten verpflichtet, in Seminaren, Beratungen oder Erfahrungsaustauschen erfolgt eine stärkere politisch-ideologische Ausrüstung der Genossen u. ä. m. So sind auch wir, die Stadtbezirksleitung in Magdeburg Südost, vorgegangen. Wesentlich ist, daß dabei die politisch-ideologische Erziehung so durchgeführt wird, daß alle eingeleiteten Maßnahmen auf die Dauer wirksam bleiben. Wir wollen von ersten Erfahrungen berichten.

## Kämpferische Leitungssitzungen

*„Die kluge Parteileitung wird sich bei der Vorbereitung für die kommenden Wahlen die Erfahrungen ins Gedächtnis rufen, die bei den letzten Wahlen, . . . bei den Diskussionen über die Staatsratserklärung, die neuen Ordnungen und das Arbeitsgesetzbuch gemacht wurden.“ (Ebenda.)*

In der Tat, zuerst einmal mußte in den Leitungen der WPO darüber Klarheit bestehen, wie die Situation im Wohngebiet einzuschätzen ist und was im einzelnen zu tun ist. Es ging also darum, zu analysieren, die Stimmung zu kennen, sich über auftretende Argumente zu unterhalten, entsprechende Argumentationen festzulegen, ein exaktes Programm für die Wahlvorbereitung auszuarbeiten und sich über eine durchzuführende Gesamtmitgliederversammlung im Wohngebiet zu einigen,

Derartige Aufgaben standen nicht zum ersten Mal in den Wohngebieten, und die Genossen konnten sehr gut bestimmte Erfahrungen aus der Arbeit vergangener

Jahre verwerten. Aber deswegen ging nicht etwa alle<sup>®</sup> reibungslos vonstatten. Zum Beispiel verstand nicht jeder Genosse, unsere wirtschaftlichen Verhältnisse real einzuschätzen, und vermeinte deshalb die Möglichkeit, eine offensive politische Massenarbeit durchzuführen.

## Gründliche Diskussion

Wir haben gewisse Schwierigkeiten, das stimmt. Doch sie sind objektiver Art, sie sind entwicklungsmäßig bedingt. Wer hatte zum Beispiel die besseren wirtschaftlichen Ausgangsbedingungen, wir oder Westdeutschland? Doch wohl Westdeutschland mit dem Ruhrgebiet, mit einer ausgeprägten Grundstoffindustrie, dem A und O jeder Volkswirtschaft,

Genosse Erich Honecker sagte auf dem 13. Plenum: „Es spricht für die Komplexiertheit und Größe der Aufgaben zur Schaffung einer eigenen Grundstoffindustrie entsprechend den Erfordernissen und Möglichkeiten unserer Volkswirtschaft, daß trotz der gewaltigen Anstrengungen der Werktätigen diese Aufgabe in den vergangenen Jahren noch nicht endgültig gelöst wurde und auch nicht gelöst werden konnte.“ 1

Aber nicht nur das: Wer stört und sabotiert den innerdeutschen Wirtschaftsverkehr, wer unterbrach ihn und droht, ihn wieder zu unterbrechen? Ist das die DDR oder sind das die Leute in Bonn? Es ist Bonn, es ist eindeutig dieses System, das sich bemüht, unsere Wirtschaft zu stören, um unseren Staat, das Beispiel für Westdeutschland, zu schädigen. Die enge Wirtschaftsgemeinschaft mit der Volkswirtschaft • der UdSSR ermöglicht es uns allerdings, dem zu begegnen, d. h., durch bestimmte Umstellungen auf die in der UdSSR vorhandenen Rohstoffe Sicherungen gegen derartige Störmaßnahmen zu treffen. Solche Umstellungen gehen nicht ohne Schwierigkeiten vor sich, aber sie sind eben im Interesse der Schaffung noch soliderer ökonomischer Grundlagen für unseren Friedensstaat unumgänglich. Freilich gibt es bei uns auch Unzulänglichkeiten, die dem persönlichen Unvermögen des einzelnen entspringen. Doch hier wie auch in den anderen Fällen, wo